

Holtland, Samtgemeinde Hesel, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Holtland, ursprünglich ein Haufendorf, ist heute eine Streusiedlung etwas abseits an einem alten Heerweg von Leer nach Aurich gelegen auf dem sandigen, nährstoffarmen und sauren Geestrücken, einer Grundmoräne aus der Saale-Eiszeit zwischen dem Königsmoor im Norden und der Jümmeniederung im Süden.

2. Vor- und Frühgeschichte

In Holtland gibt es 4 000 Jahre alte Siedlungsspuren. Insgesamt hat es in Holtland mindestens 14 Hügelgräber aus der Stein- und Bronzezeit gegeben, die aber alle im Laufe des 19. Jahrhunderts eingeebnet wurden. Ein Urnenfriedhof aus der Bronze- und Eisenzeit wurde 1912 an der Grenze zwischen Ortskern und Gaste gefunden. Aus einem ehemaligen Keramikbrennofen der frühen vorrömischen Eisenzeit stammt ein großer Fund von Keramikscherben. Aus den ersten vier Jahrhunderten nach der Zeitenwende stammen 19 Renneisenöfen zur Eisenherstellung. Ein Urnenfriedhof und Grubenhäuser datieren in die frühkarolingische Zeit nach der Völkerwanderung. Auf einen aufstrebenden Ort in karolingischer Zeit verweist ein Schatzfund mit Münzen der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts aus einem Hügelgrab. Auf der Gaste gibt es viele mittelalterliche Streufunde.

3. Ortsname

Der Ortsname „Holtland“ ist jünger als das Dorf selbst. In den Werdener Urbaren wird Holtland noch um 900 nach der Zeitenwende als „Muningasi“ oder „Mundingasi“ bezeichnet. Der heutige Name „Holtland“, der etwa „waldreiches Land“ oder auch „mit Busch bestandenes Rodeland“ bedeutet, wird erst 1433 zum ersten Mal in überlieferten Urkunden als „van Holtlande“ erwähnt.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die frühe Nennung in den Werdener Urbaren und die archäologischen Funde legen nahe, dass der Ort gemeinsam mit Brinkum, mit dem Holtland ein Kirchspiel bildet, nach der Völkerwanderungszeit etwa im 8. Jahrhundert entstanden ist. Holtland gehörte im Hochmittelalter zum Moormerland, seit dem Beginn der gräflichen Verwaltung zum Amt Stickhausen, Vogtei Filsum. 1810 bis 1813 bildete Holtland unter französischer Herrschaft dann eine „Mairie“ im Canton Stickhausen, Arrondissement Emden, die vorübergehend auch Brinkum und Meerhausen einschloss. Unter hannoverscher Verwaltung wurde der Ort Teil der Vogtei Hesel und 1852 bis 1859 mit der Aufhebung der Vogteien Teil des Amts Remels zu Stickhausen, danach wieder dem Amt Stickhausen zugerechnet und seit 1885 Teil des Landkreises Leer. Das Dorf wurde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in seinen Interessen nach innen und außen durch einen Bauerrichter und seinen Stellvertreter und Schriftführer vertreten. Das Amt wechselte im jährlichen Turnus unter den Besitzern der ganzen und halben Plätze.

1726 wurde Holtland als Sitz eines Steuereintreibers für Verbrauchssteuern in einen ostfriesischen Bürgerkrieg, den Apelle-Krieg (1722-1727), hineingezogen. Die Mehrzahl der Holtlander Bauern unterschrieb zwar eine Verpflichtungserklärung zugunsten des Auricher Fürsten, tatsächlich nahm man aber eine neutrale Position ein. Das Dorf erlitt deshalb trotz der gewaltsamen Besetzung des Akzisebüros durch aufständische Truppen keinen größeren Schaden. 1761 flammte, als die Husaren des Conflans im Siebenjährigen Krieg in Ostfriesland einfielen, in Holtland und Hesel der Widerstand gegen die marodierenden Truppen auf, der schließlich zum Rückzug der feindlichen Truppen führte.

1774 wurde von nicht erbberechtigten Holtlander Bauernsöhnen in Siebestock eine der ersten Kolonien Ostfrieslands eingerichtet, 1777 folgte die Gründung der Kolonie Nücke in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kerndorf.

Vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wanderten ca. 40 Personen aus Holtland in die Vereinigten Staaten aus.

1917 erschoss ein flüchtiger russischer Kriegsgefangener einen Heseler Gendarm zwischen Holtland und Brinkum. Kurz vor Weihnachten 1918 entstand die erste Ortsgruppe „Volksbund der Bürger und Bauern“ des Landkreises Leer in Holtland. Diese Gruppe galt als Sammelbecken bürgerlicher Kräfte und als Gegengewicht zur Sozialdemokratie. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde eine Bürgerwehr mit 42 Personen eingerichtet, die über 25 Waffen verfügen konnten. Während der Weimarer Republik entstand 1924 eine Ortsgruppe des rechtskonservativen Jungdeutschen Ordens mit 17 „Vollbrüdern“ und 15 Jungbrüdern.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Der Machtwechsel 1933 in Deutschland führte in Holtland zur Ablösung des großbäuerlichen Bürgermeisters und zur politischen Vorherrschaft der kleinen Bauern und Arbeiter. Der sich zur Bekennenden Kirche zählende Pastor sorgte für ein distanzierendes Element zum Nationalsozialismus. Ein niederländischer Zwangsarbeiter wurde 1940, weil er sich verächtlich über die deutsche Wehrmacht geäußert hatte, verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein polnischer Zwangsarbeiter, der seine Arbeitgeberin sexuell belästigt hatte, wurde zum Tode verurteilt. Während des Zweiten Weltkriegs kamen serbische Kriegsgefangene aus dem Lager in Hesel zusätzlich zu den auf den Höfen untergebrachten osteuropäischen Zwangsarbeitern nach Holtland zur Arbeit. Der Krieg hinterließ kaum Schäden im Dorf, dessen Gemeinschaft allerdings den Verlust von mehr als 60 gefallenen oder vermissten Männern zu verzeichnen hatte. In den letzten Kriegstagen fand eine Exekution eines deutschen Soldaten durch ein Schnellgericht der SS statt. Das Dorf wurde von der polnischen Vorhut der kanadischen Truppen beschossen, einige Häuser gerieten in Brand oder wurden angezündet.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der nationalsozialistische Bürgermeister wurde abgesetzt und von der Militärverwaltung mit zwei anderen Personen aus Holtland zunächst interniert. Nach dem Krieg nahm das Dorf 110 Familien von Flüchtlingen und Vertriebenen auf, 1946 waren von 1432 Personen 439 oder 30,6% aus kriegsbedingten Umständen zugezogen. Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten betrug 1946 20% und 1950 17,3%. Die Bevölkerung wuchs zwischen 1939 und 1950 um den vergleichsweise hohen Wert von 45,3% und stieg dann zwischen 1950 und 1961 gegen den allgemeinen Trend noch einmal um 7,3% an. Bis 1951 wurde am südlichen Rande des Dorfes eine kleine Flüchtlingssiedlung errichtet, Ende der fünfziger Jahre wurden neue Kleinsiedlerstellen auf Nücke eingerichtet.

Im Zuge der Gebietsreform verlor Holtland Anfang 1973 seine Eigenständigkeit und wurde Teil der Samtgemeinde Hesel. Zur Stärkung der Identität der ehemals eigenständigen Gemeinde wird in Ablehnung der Einheitsgemeinde am Status der Samtgemeinde mit Teilgemeinden beibehalten. Auch aus diesem Grund hat man seit 1992 den Erhalt der Holtlander Mühle als gemeindliche Aufgabe übernommen. 1989 bis 1992 wurde eine Dorferneuerung geplant, 1992 begonnen und 2000 abgeschlossen.

d. Statistische Angaben

Die Grundfläche des Dorfes Holtland wird 1961 mit 1465 ha angegeben. Damit gehört es zu den größten Landgemeinden des Landkreises Leer. Holtland hatte 1812 einschließlich seiner Kolonien Siebestock und Nücke 488 Einwohner, 2005 sind es 2177. Die stetige Aufwärtsentwicklung hat nur im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einen Einbruch erfahren. Die Einwohnerentwicklung: 1812: 488; 1848: 700; 1867: 746; 1905: 702; 1939: 1021; 1946: 1431; 1961: 1596; 1970: 1802; 1987: 2117; 2005: 2177.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Siebestock entstand 1774 als später relativ wohlhabende Kolonie im Nordosten an der Grenze zu Hasselt und Barthe. Der Standort war günstig, weil die Häuser auf einem kleinen Geestrücken angelegt werden konnten, der auch den Anbau von Getreide ermöglichte, im Südwesten waren Weideflächen vorhanden, nach Nordosten erstreckten sich Tormoore in Richtung Hesel und

Hasselt. Um 1812 gab es hier 64 Personen, bis 1848 wuchs die Zahl auf 103, 2005 sind es 82 Einwohner.

Die Kolonie **Nücke** wurde 1777 im Norden am Rand des Königsmoors auf vergleichbar schlechterem Standort gegründet. Um 1812 zählte man 73 Personen, 1848 112 und 2005 1277 Einwohner.

6. Religion

Die Ursprünge der Holtlander Kirchengemeinde reichen, wie sich durch Nennung in den Werdener Urbaren erweist, zurück in das 10. Jahrhundert. Die Errichtung einer Backsteinkirche erfolgte etwa in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Im Mittelalter gehörte die katholische Gemeinde zur Propstei Leer des Bistums Münster. Die luth. Kirchengemeinde hat seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert keine größeren konfessionellen Irritationen erlebt. Erst im 19. Jahrhundert findet der Baptismus insbesondere in den Kolonien Siebestock und Nücke Rückhalt. Das Patrozinium der Kirche ist durch die Reformation in Vergessenheit geraten. Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurde die Kirche erneut der heiligen Maria Mutter Gottes geweiht. Die dörfliche Genossenschaft führt mindestens seit der Neuzeit ein gemeinschaftliches Patronat, und in der Nachfolge übt die Gemeinde bis heute das Pastorenwahlrecht aus.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Die Orte Holtland und Brinkum bildeten neben der Kirchengemeinde ursprünglich zusammen auch eine Schul- und eine Armengemeinde. Der älteste Beleg für einen Schulmeister in Holtland stammt aus dem Jahr 1598. Die Holtlander Schulstelle war eine der bestdotierten Ostfrieslands und deshalb jeweils über längere Zeiträume von relativ gut ausgebildeten Lehrern besetzt. 1781 bis 1870 und 1800 bis 1867 existierten Nebenschulen in Siebestock und Meerhusen und 1811 bis ca. 1818 eine erste eigene Schule in Brinkum. Hier erfolgte erst 1901 die zweite dauerhafte Schulgründung. In Holtland wurde 1885 eine zweite Lehrerstelle eingerichtet, 1976 die Hauptschule aufgelöst und nach Hesel bzw. nach dem Neubau der Mittelpunktschule Westergaste nach Brinkum verlagert. In Holtland ist nur die Grundschule verblieben. Das alte südwestlich an die Kirchenwarf angrenzende Schulgebäude wurde 1855 neu errichtet und war Ende des 19. Jahrhunderts zweiklassig. 1950 erbaute man ein neues Schulgebäude an alter Stelle, 1989 zog die verbliebene Grundschule in ein neues Gebäude, das alte wurde für kommunale Zwecke umgestaltet.

b. Theater, Kino, Musik, Museen, Zeitungen

In den Jahren der Weimarer Republik betrieb Helmut Stellmann von Holtland aus ein „Schulkino“. Seit 1993 existiert die „Holtlander Spöldeel“, die seitdem nur selbst verfasste Stücke spielt. 2007 bestanden in Holtland der Posaunenchor der Ev.-luth. Kirchengemeinde Holtland, der Gitarrenchor der Ev.-luth. Kirchengemeinde Holtland, der Kirchenchor der Ev.-luth. Kirchengemeinde Holtland und die Original Holtlander Handörglers.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die Holtlander Kirche ist ein einfacher frühgotischer Backstein-Saalbau (29,21 x 9,64 m) Der vor 1500 an der Ostseite statt einer kleinen Apsis einen polygonalen, ehemals gewölbten gotischen Choranbau mit außen angebrachten Pfeilern in der Breite des Kirchenschiffs erhielt. Bei einer grundlegenden Renovierung des Kirchengebäudes 1787 wurde das Steingewölbe durch eine Bretterdecke mit Voute ersetzt. Die ursprünglichen kleinen romanischen Fenster sind im Kirchenschiff zu je vier schlichten Rundbogenfenstern vergrößert. Im Chor befinden sich vier weitere Fenster gleichen Aussehens. Nur an der Nordwand ist ein ursprünglich kleines Rundbogenfenster vermauert erhalten geblieben. Der nordwestlich abseits stehende dreigliedrigen Glockenturm vom Parallelmauertyp stammt etwa aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Beide Bauwerke befinden sich auf einer flachen, östlich des historischen Dorfes liegenden Kirchenwarf, umgeben von einem ursprünglich Wasser führenden Graben. Eine Holzkirche als Vorgängerbau ist zwar nicht nachgewiesen aber wahrscheinlich. Dafür sprechen

eine Nennung in den Werdener Urbaren und ein romanischer Taufstein, der etwa 100 Jahre älter als die Kirche sein dürfte. Der Altaraufsatz – ein Triptychon aus hölzernen bemalten Tafeln (Mitte: Abendmahl, links: Kreuzigung, rechts: das Jüngste Gericht, oberes Feld: Maria mit dem Kind), wurde beim Einbau einer Orgel 1813 abgenommen und an die nördliche Kirchenwand gehängt. Später ist dieses Altarbild verschollen.

Eine hübsche Kanzel mit gedrehten Ecksäulen, Rundbögen und pflanzlichen Ornamenten wurde 1710 vom selben Meister wie in Backemoor errichtet. Zur Ausstattung der Kirche gehört ein romanischer, auf das Ende des 12. Jh. datierter, auf vier Löwen ruhender Taufstein des Bentheimer Typs mit flachen Blendbögen aus Dreiviertelkreisen am zylindrischen Becken. Die wuchtige zweimanualige Brüstungsorgel mit angehängtem Pedal und 14 Registern des Esenser Meisters Johann Gottfried Rohlf's (1788-1844) wurde 1810 bis 1813 auf einer Empore über dem Altar im Osten errichtet und gilt als ein Werk von überregionaler Bedeutung. Von den Vasa Sacra sind neben neuerem Gerät vor allem zwei Stücke eines Emdener Goldschmiedemeisters, vielleicht Johann Tobias (1618- nach 1640) erwähnenswert, ein Kelch und eine Patene, die beide 1632 gestiftet wurden. Daneben gibt es noch eine 1702 gestiftete, runde, glatte Oblatendose, angefertigt von Roelf Frerik aus Leer.

Weitere Gebäude unter Denkmalschutz neben Kirche, alten Pfarrhaus und ehemaliger Schule sind die Holtlander Mühle, das 1920 errichtete Kriegerdenkmal sowie vier Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Dorfkern

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der spätere Bürgermeister von Leer, Oberbürgermeister von Oldenburg, Landtagsabgeordnete und Landtagspräsident Horts Milde kam 1945 als Flüchtlingskind nach Holtland, von wo aus er die Schule in Leer besuchte.

8. Wirtschaft und Verkehr

Holtlands Haupterwerbsquelle ist bis heute die Landwirtschaft. Vor der Aufteilung der Holtlander Gemeinheitsweide mit einem Umfang von ca. 750 ha gab es 20 volle, acht halbe und sieben viertel Plätze. Im Vergleich zu anderen Geestdörfern waren die Holtlander Bauern dadurch im Vorteil, dass sie auf ertragreiche Grünländereien im Holtlander Hammrich an der Jümme zurückgreifen konnten. Die Langstreifenäcker auf der Gaste und die Ländereien im Hammrich waren in Privatbesitz, die umfangreiche Gemeineweide war genossenschaftlicher Besitz mit Anteilen von ganzen, halben, viertel Plätzen und Warfstellen. Eine frühe Gemeinheitsteilung auf der Grundlage des preußischen Urbarmachungsedikts fand 1777 bis 1778 statt, ein Verkoppelungsverfahren mit 80 Teilnehmern auf der noch mittelalterlich aufgeteilten Gaste mit einem Umfang von zu diesem Zeitpunkt 166 ha 1908 bis 1912. Zu Beginn des 20. Jahrhundert gibt es Holtland nur vier Landwirte, die über mehr als 50 ha verfügen, der größte Bauernhof hat 75 ha. 1949 existieren 161 landwirtschaftliche Betriebe (36 Kleinstbetriebe bis 2 ha, 43 Betriebe bis 5 ha, 34 Betriebe bis 10 ha, 26 Betriebe bis 20 ha und 22 Betriebe bis 50 ha). Bis 1999 sich diese Zahl auf 42 verringert (1960: 155; 1970 118; 1977: 95; 1979: 89; 1987: 72), von diesen sind 18 Haupt- und 24 Nebenerwerbsbetriebe.

Das örtliche Gewerbeleben bestand 1719 lediglich aus dem Müller, einem Schmied, einem Schuhmacher, einem Gastwirt und einem Weber, der drei Webermägde beschäftigte. Bis 1880 hatte sich das Gewerbe weiter entwickelt. Es gab: drei Weber, zwei Zimmerleute, zwei Schmiede, zwei Schuster, zwei Gastwirte und Krämer, einen Maler und Krämer, sowie einen weiteren Gastwirte und Krämer in Siebestock. Bis 1926 verfügte der Ort außerdem über vier Bäcker, einen Stellmacher, einen Steinsetzer, einen Dachdecker und Hausschlachter, einen Schiffer, eine Maschinenhandlung. Auch im Ortsteil Nücke gab es mittlerweile einen Bierverleger, einen Maler, einen Kaufmann und Manufakturwarenhändler, einen Schiffer, einen Kolonialwarenhändler.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen und des Wirtschaftswachstums verlief nach dem Zweiten Weltkrieg schwächer als im benachbarten Hesel. 1950 gab es in Holtland immerhin 50 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätte, davon 21 Handwerksbetriebe. In denen 187 Personen

beschäftigt wurden. Seitdem stieg die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten immer weiter an (1961: 53; 1970: 58) 1987 gab es 68 Gewerbebetriebe mit 311 Beschäftigten. Zugleich wurde aber auch der Anteil der Auspendler größer. Er stieg von 10,4% 1950 über 33% 1961 und 47,8% 1970 auf 63,1% 1987. Der Anteil der Einpendler betrug 1950 8,1% senkte sich bis 1970 auf 4% und stieg dann aber überraschenderweise bis 1987 wieder auf 29,5%. Im Zuge des Autobahnbaus wurde auch in Holtland eine Flurbereinigung für 419 Teilnehmer und eine Fläche von 1372 ha anberaumt. Die 1983 begonnene Maßnahme konnte 2005 abgeschlossen werden. Die erste Holtlander Mühle war eine gräfliche Zeitpachtmühle, die bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bestanden haben muss. 1706 wurde an ihrer Stelle die Barther Bockwindmühle errichtet, die von Hesel nach Holtland transportiert worden war und in Erbpacht vergeben wurde. 1863 bis 1864 wurde anstelle der alten Bockwindmühle in Holtland eine Holländerwindmühle errichtet, 1908 ein erster Mahlgang mit Benzinmotor angeschafft und etwa zur gleichen Zeit ein Landhandel eingerichtet. 1974 kam es zur Stilllegung des Mühlenbetriebs. Das Gebäude befindet sich seit 1992 im Besitz der politischen Gemeinde Holtland, die es als Baudenkmal pflegt.

Holtlands Wirtschaftskraft strahlte zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf die umliegenden Ortschaften aus. Die erste Genossenschaftsgründung des beginnenden 20. Jahrhunderts war die der Molkereigenossenschaft 1906 mit 96 Mitgliedern aus Holtland, Hesel, Brinkum und Hasselt. Im August 1908 wurde die Molkerei in Betrieb genommen, deren Gebäude 1936 und 1954 erweitert wurden. 1988 musste die Milchverarbeitung eingestellt werden. Die Molkerei funktionierte noch eine gewisse Zeit als Milchannahmestelle. 2005 befinden sich in dem alten Gebäude ein Architekturbüro und ein Restaurant.

Im Frühjahr 1912 wurde in Holtland ein Landwirtschaftlicher Zweigverein gegründet, der bald 138 Bauern aus Holtland, Hesel, Nortmoor und Filsum vertrat. Zu den Aufgaben gehörte die Sorge für die seit 1904 bestehende Ländliche Fortbildungsschule in Holtland. 1933 wurde der Verein von den Nationalsozialisten „gleichgeschaltet“, aber vor 1948 wieder neu gegründet. Am 2. November 1912 fand die Gründung der Spar- und Darlehnskasse Holtland statt. 20 Genossenschaftsmitgliedern 1912 standen 81 Mitglieder 1927 gegenüber.

Die 1910 errichtete elektrische Leitung der Siemens-Elektrischen Betriebe Ag. Überlandzentrale von Wiesmoor nach Leer ermöglichte den schnellen Anschluss Holtlands an das elektrische Netz. 1913 bildete sich eine Elektrizitätsgenossenschaft m.u.H., die im August 1913 den Bau einer Speiseleitung für das Dorf und den schnellen Anschluss von 50 Haushalten ermöglichte. Es dauerte allerdings bis nach dem Zweiten Weltkrieg, bis alle Haushalte an das Netz angeschlossen waren.

Am 6. Juli 1919 wurde auf einer Gründungsversammlung die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Holtland für eine günstige Versorgung mit Dünger aber auch mit Kohle ins Leben gerufen. 1922 waren bereits 145 Landwirte der Genossenschaft beigetreten. Der 1921 errichtete Schuppen direkt an der Kleinbahn ermöglichte einen verkehrsgünstigen Umschlagplatz für die Güter. 1932 gründete sich eine Milchverwertungsgenossenschaft und 1934 eine Viehverwertungsgenossenschaft, letztere hatte bis 1947 Bestand, erstere bis 1953.

Seit den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat die Bedeutung Holtlands für sein regionales Umfeld stark abgenommen. Die Eingliederung in die Samtgemeinde Hesel 1973 ist Ausdruck dieser Entwicklung.

Bis 1913 war in Holtland eine Posthilfsstelle vorhanden, dann wurde hier eine Postagentur des Postamtes Leer eingerichtet.

Die Holtlander Deichacht führt ihre Wurzeln auf die Inbesitznahme der Niederungen an der Jümme südlich von Nortmoor im Hochmittelalter zurück, erste genauere Nachrichten über sie sind erst seit 1734 überliefert. Die Flussdeiche der Jümme waren nicht besonders mächtig, doch hatte man in dieser Region bis zur Errichtung des Sperrwerks an der Leda 1952 beständig mit großflächigen Überflutungen zu kämpfen. Der Bereich der Deichacht erstreckte sich von der Nieborger Fähre bis zum Holtlander Weidesiel. Sie umfasste etwa 65 ha und betraf Pfanddeiche in einer Länge von etwa 320 Metern. 69 Interessenten führten eine Stimme bei der Wahl des

Deichrichters, dessen Wahl vom Landesherrn bestätigt werden musste. Zu den Stimmberechtigten gehörten neben den Holtlandern und Brinkumern auch das Klostergut Barthe mit dem Grashaus Terwisch. 1870 wurde ein nach Besitz gestaffelter Wahlmodus eingeführt, die Wählbarkeit auf alle Interessenten erweitert und die Amtszeit der Deichrichter auf zehn Jahre beschränkt.

Die Holtlander Sielacht war zuständig für die Entwässerung der Holtlander Ee in die Jümme, deren Entwässerungsbereich die Gemeinden Poghausen, Remels, Spols, Groß- und Kleinoldendorf, Lammertsfehn, Selverde, Hesel, Nortmoor, Filsum, Brinkum und Holtland selbst einbezog. Ein dauerhaftes Problem war neben der Entwässerung die angemessene Wartung des Holtlander Siels, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur etwa 4,5 m breit war. 1934 konnte endlich ein Schöpfwerk errichtet werden. Bis 1936 wurde die Ee weitgehend begradigt. Drei neue Stauwerke, für die drei Staugenossenschaften verantwortlich waren, sicherten eine bessere Wasserregulierung. 1948 wurde die Holtlander Sielacht einer von 21 Unterverbänden des neu gegründeten Leda-Jümme-Verbandes. In den fünfziger Jahren musste wegen der starken Grundwasserabsenkung ein neues großes Schöpfwerk errichtet werden.

Holtland liegt nur wenig abseits der wichtigen Verkehrsverbindung von Leer nach Aurich. Schwere Ladungen konnten früher mit dem Schiff bis nach Loga und dann über den alten Postweg in etwa einem halben Tag mit dem Pferdewagen nach Holtland transportiert werden. Anlässlich der Erstellung der ersten Chaussee Ostfrieslands bewirkte der Widerstand der Holtlander Bauern 1836, dass die neue Steinstraße zum Schutz des freilaufenden Viehs nicht direkt durch das Dorf verlief. Der Holtlander Heuweg, der von Hasselt über Holtland nach Nortmoor und dann die Jümme führte, galt ursprünglich als Privatweg, wurde 1864 in einen öffentlichen Weg umgewandelt und 1867 von den Gemeinden Holtland und Nortmoor verbessert, um eine angemessene Anbindung aus den nördlich gelegenen Fehnorten an den Bahnhof Nortmoor zu schaffen. 1898 wurde der Holtlander Heuweg im Ortsteil Plaggenburg ausgebaut. Wichtiger war noch der Anschluss Holtlands mit eigener Haltestelle an die Kleinbahn von Aurich nach Leer 1900.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Politisch waren die Holtlander Bauern und Kolonisten traditionell liberal bis konservativ ausgerichtet. Bei den ersten freien Reichstagswahlen nach dem Ersten Weltkrieg 1919 hatten die demokratischen Parteien einen Stimmenanteil von über 90%. Bis 1924 lassen die Wahlergebnisse aber eine radikale Abkehr von diesen Parteien erkennen. Der rechtsradikale Jungdeutsche Orden fand eine breite Basis insbesondere bei den Bauern. 1928 stimmten von den rechtsradikal gesinnten Wählern 19,2% für die DNVP und 45,4% für den Völkisch-nationalen Block. Die NSDAP erhielt knapp 3%. Danach verlagerte sich dieses Wählerpotential auf die NSDAP, die im Juli 1932 77,2% der Stimmen erzielte. Für die demokratischen Parteien verließen nur 7% der Stimmen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Holtland bei den ersten Bundestagswahlen 1949 sofort eine Domäne der CDU (CDU: 45,8%; SPD: 26,6%, FDP: 5,6%, DP: 10,2%). Seitdem erzielte die CDU mit Ausnahme der Wahlen 1961 (49,4%) immer die absolute Mehrheit der örtlichen Wähler. Erst 1972 konnte die SPD mit 50,7% zum ersten Mal eine Mehrheit bei einer Bundestagswahl erzielen. Bei den Bundestagswahlen 2002 kam es in den beiden Wahlbüros in Holtland zu unterschiedlichen Ergebnissen. Im Altdorf waren die beiden großen Parteien etwa gleichauf (SPD: 42,6%, CDU: 44,2%, FDP: 6%, Grüne: 6%), in Nücke gab es eine klare Mehrheit für die SPD (SPD: 60,7%, CDU: 23,8%, FDP: 6,1%, Grüne: 6,1%). 2005 kam es nur zu leichten Verschiebungen im Vergleich zu dem Ergebnis der letzten Bundestagswahl (Holtland: SPD: 42,3%, CDU: 40,2%, Grüne: 4,1, FDP: 7,6%; Nücke SPD: 54,8%, CDU: 30,1%, Grüne: 6,1, FDP: 2,6%)

10. Gesundheit und Soziales

Die Holtlander Armengemeinde war ähnlich wie die Schulgemeinde genossenschaftlich organisiert und ist seit 1629 nachweisbar. Die Trennung von Armengemeinde und Kirche 1874 führte zur Gründung eines Gesamtarmenverbandes Holtland und zur Errichtung eines Armenarbeitshauses anstelle der Armenkolonathäuser.

Anstelle dieser Häuser wurde später das Kreispflege- und Altenwohnheim errichtet. 2006 als Gerontopsychiatrie die einzige Spezialeinrichtung für Demenzpatienten im Landkreis Leer. Neben der ehemaligen Schule wurde der Kindergarten eingerichtet. Im Feuerwehrhaus ist auch das Dorfgemeinschaftshaus untergebracht. Außerdem existiert eine Gemeindebücherei. Die Freiwillige Feuerwehr Holtland wurde 1935 gegründet. Weiter Vereine sind der Bürgerverein Holtland, der DRK Ortsverein Holtland und der Landfrauenverein Holtland.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Rep. 16/1, Nr. 953, 955, 1022; Rep. 54, Nr. 719. Staatsarchiv Oldenburg, Best. 136 Nr. 2886, Bl. 164 – 376. Amtsgericht Leer, Genossenschaftsregister, Bd. 2.

Literatur:

Arends, Erdbeschreibung, S. 183-184, 552-553.

Dehio, Kunstdenkmäler, S. 751-752.

Eden, Einwohnerwehren, S. 106.

Kaufmann, Die Orgeln Ostfrieslands, S. 141-142.

Mithoff, Kunstdenkmale, S. 114-115.

Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 72.

Schöneboom, A., Von der Flur Holtland und ihren Namen, in: Ostfriesischer Haus-Kalender oder Hausfreund auf das Gemein.-Jahr 1957, Leer 1956, S. 45-53.

Schulte, E., Die Familien der Kirchengemeinde Holtland, (1616-1900) (Ostfrieslands Ortssippenbücher Bd. 26), Aurich 1990.

Schulte, Kopfschätzung 1719, S. 397.

Vogel, Orgellandschaft, S. 92-93, 142.

Weßels, Paul, Holtland. „Das wohlgebaute große Kirchdorf ...“. Beiträge zur Geschichte eines Kirchspiels im Landkreis Leer, Oldenburg 1995.

Ders., Barthe - zur Geschichte eines Klosters und der nachfolgenden Domäne auf der Grundlage von Schriftquellen, Hesel 1997.

Ders., Hesel: "Wüste Fläche, dürre Wildnis und magere Heidepflanzen" - der Weg eines Bauerndorfes in die Moderne, Hesel 1997.





Digitales Orthofoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich) - Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers



Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)